

# Wiedereinführung des Nonnenordens *in Sri Lanka*

Interview mit Ranjani de Silva

von Carola Roloff



Saṅghamittā, Tochter des Kaisers Asoka, führte kurz nachdem der Buddha ins Nirvāṇa eingegangen war, den buddhistischen Nonnenorden in Sri Lanka ein.

Südindien verschwanden der Mönchs- und der Nonnenorden. Danach gingen die buddhistischen Mönche nach Siam und brachten ihren Orden zurück nach Sri Lanka. Es waren jedoch keine Frauen gegangen, und die Bhikkhus setzen sich nicht dafür ein, den Orden wieder nach Sri Lanka zu bringen. Aus diesem Grunde gab es eine lange Zeitspanne, in der es keine Bhikkhunīs in Sri Lanka gab.

**Frage:** Ist es möglich, daß zu der Zeit, als die Mönchs-Ordination in Sri Lanka aus Siam wieder eingeführt wurde,

**Frage:** Wie würden Sie die Hauptziele von Sakyadhita beschreiben?

**de Silva:** Schwerpunkt unserer Arbeit in Sri Lanka ist die Wiederherstellung des Bhikkhunī-Ordens, der etwa bis zum 11. Jahrhundert in unserem Land bestand. Wir versuchen, diesen Orden wiederzubeleben, den Nonnen zu helfen und die Verständigung zwischen allen Buddhisten – männlichen und weiblichen – zu verbessern.

**Frage:** Wissen Sie, wann der Nonnenorden in Indien aufhörte zu existieren?

**de Silva:** In Sri Lanka wurde der Orden einige Jahre nach dem Dahinscheiden des Buddha, also circa 459 vor unserer Zeitrechnung von Saṅghamittā eingeführt. Zu jener Zeit existierte er in Indien auf jeden Fall noch und es war eine Zeit, in der der Bhikkhunī-Orden in Sri Lanka blühte. Es war das goldene Zeitalter Sri Lankas, weil wir in die Gesellschaft eingegliedert waren und die Herrschenden die Nonnen unterstützten. Zu jener Zeit war es sehr friedlich. Man sagt, es war eine Zeit, in der eine Frau mit einem kostbaren Edelstein in der Hand ohne Furcht vom Norden des Landes bis in den Süden wandern konnte. Dies rührte daher, daß der Bhikkhunī-Orden in Sri Lanka blühte.

**Frage:** Und dann verschwanden die Bhikkhunīs aufgrund einer Hungersnot?

**de Silva:** Nein, nicht aufgrund einer Hungersnot, sondern vor allem aus politischen Gründen. Infolge der Invasion der Chola aus

die Nonnen-Ordination in der Theravāda-Tradition gar nicht mehr existierte, möglicherweise auch nicht mehr in Indien?

**Frage:** Für die Theravāda-Länder mag das zutreffen, denn es hatte keinen Bhikkhunī-Orden in anderen Theravāda-Ländern außer in Sri Lanka gegeben. In Indien, von wo der Bhikkhunī-Orden eingeführt wurde, gab es nicht viele Bhikkhunīs. Nach dem Dahinscheiden des Buddha blühte der Buddhismus in Sri Lanka mehr als in Indien. Im Jahre 433 vor unserer Zeitrech-

Essen und bei den Ritualen. Heute, nach mehr als 2000 Jahren, haben wir in Sri Lanka die Ordinationsüberlieferung der Mahāyāna-Tradition. Wir haben unsere Linie in China in der Dharmagupta-Tradition; es heißt in chinesischen Schriften, daß die elf Bhikkhunīs die chinesische Sprache erlernt hatten, nach China gingen und den Nonnen dort die volle Ordination brachten.

**Frage:** Gibt es dafür geschichtliche Beweise?

**de Silva:** Ja, in der Geschichte Sri Lankas. Man findet das auch in der chine-

Mönchen aus Sri Lanka geleitet. Der Vorsitzende ist ein Theravāda-Mönch aus Sri Lanka, ebenso der Sekretär. Diese Mönche sind schon in viele Länder gereist und sehr gelehrt; sie sind flexibel. Sie haben erkannt, daß sogar in Theravāda-Ländern wie Sri Lanka die Bhikkhus auch Mahāyāna-Praktiken ausführen. Sie sagen nicht, daß sie dem Mahāyāna angehören, aber Theravāda-Mönche haben in der Tat einige Mahāyāna-Übungen in ihre Praxis integriert.

Wir Frauen haben im Vorwege mit ihnen diskutiert, um Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Gelübde auszuräumen. Die Prātimokṣa-Gelübde des Buddha sind überall die gleichen, unabhängig von der Überlieferung. Wir haben es verglichen und befunden, daß die Dharmagupta-Tradition bezüglich der Regeln inhaltlich der Theravāda-Tradition entspricht. Wenn es also keinen inhaltlichen Unterschied gibt, ist es von der Haltung der Bhikkhus in Sri Lanka abhängig. Stimmen sie der Wiedereinführung des Nonnenordens zu, ist nichts unmöglich, und so sind wir den Mön-

chen, die uns unterstützt haben, sehr dankbar.

**Frage:** Können Sie uns Näheres über die Ordination sagen und unseren Lesern erklären, warum diese Ordination als historisches Ereignis gilt?

**de Silva:** Es ist ein herausragendes Ereignis, weil es in Sri Lanka zum gegenwärtigen Zeitpunkt keine Bhikkhunīs gibt, wobei man noch bedenken muß, daß es seit tausend Jahren keine vollordinierten Nonnen in Sri Lanka gegeben hat. Der Bhikkhunī-Orden war ausgestorben, und es gibt nur die Nonnen mit den zehn Gelübden (Dasasil mātās), von denen einige jetzt Bhikkhunīs geworden sind. Einige Mönche erkennen die Dasasil mātās nicht als Mitglieder des Ordens an, obwohl sie eine gelbe Robe tragen. Die Mönche



Historisches Ereignis in Sri Lanka: Ende 1996 nehmen zehn Frauen aus Sri Lanka im indischen Sarnath die volle Nonnen-Ordination. Damit ist der buddhistische Nonnenorden bei den Singalesen wiedereingeführt.

Foto: Ranjani de Silva

nung gingen elf Bhikkhunīs nach China, um die volle Ordination nach China zu überliefern. Diese Tatsache ist sehr wichtig für uns heute, wenn wir uns um die Wiedereinführung der Bhikkhunī-Ordination in Sri Lanka bemühen, denn wir müssen die Ordination aus China, Korea oder Taiwan wieder einführen.

**Frage:** Demnach herrscht heute also die Theravāda-Tradition der Bhikkhunī-Ordination in China vor?

**de Silva:** Nein, damals wurde zwar die Theravāda-Tradition eingeführt, doch es war in der Geschichte des Buddhismus immer so, daß man eine Tradition, wenn sie in einem anderen Land praktiziert wurde, in die Kultur des jeweiligen Landes integrierte, beispielsweise bezüglich der Gebräuche beim

sischen Geschichte, aber wie Sie wissen, versucht man in Sri Lanka gewöhnlich, solche Dinge nicht hervorzuheben. Es sind aber geschichtliche Tatsachen, die niemand in Frage stellen kann. Aus diesem Grunde denken wir, daß es möglich ist, die Bhikkhunī-Ordination aus den genannten Ländern wieder nach Sri Lanka zu bringen.

**Frage:** Die Ordination von buddhistischen Nonnen und die Wiederbelebung des historischen Bhikkhunī-Saṅgha machten Ende 1996 / Anfang 1997 in den wichtigsten Zeitungen Sri Lankas Schlagzeilen.

**de Silva:** Anlaß dafür war die Ordination von zehn Frauen aus Sri Lanka in Sarnath, organisiert durch die Mahabodhi Society. Die Mahabodhi Society in Indien wird von Theravāda-

behaupten jedoch, daß es sich dabei nicht um das Ordensgewand handle. Einige sagen, daß die Frauen nur weiß tragen dürfen (die Zeichen der Laien), aber nicht gelb. Doch in gewisser Weise repräsentieren diese Nonnen die Bhikkhunīs in Sri Lanka, daher genießen sie jetzt mehr und mehr Ansehen. Vor 50 Jahren war es anders. Da gab es nur einige ältere Nonnen, die nicht das gleiche Ansehen wie wir Laienfrauen genossen.

In der letzten Zeit hatten sich viele junge, gebildete Frauen zur Dasasil mātā ordinieren lassen. Wir möchten sie unterstützen, und die Organisation Sakyadhita spielt dabei eine wichtige Rolle. Ich habe auf lokaler Ebene Kurse organisiert, sie motiviert und versucht, ihr Selbstvertrauen zu stärken und zu ihnen gesagt: „Ihr könnt Bhikkhunīs werden, wir werden die Formalitäten für Euch regeln. Aber ihr müßt Euch spirituell darauf vorbereiten, damit Ihr die Voraussetzungen erfüllt, denn es handelt sich dabei um etwas sehr Hohes.“ Ich nenne immer folgendes Beispiel: Bewerben wir uns bei einer Universität, ohne die nötige Qualifikation zu haben, werden wir nicht zugelassen. Wir können den Aspirantinnen nur helfen, in den Orden einzutreten; es ist nicht unerreichbar.

Wir haben nach der 3. Sakyadhita-Konferenz 1993 in Sri Lanka Gespräche geführt. Ich scheue mich nicht vor Gesprächen mit den älteren Mönchen, ich habe offen mit vielen von ihnen gesprochen. Sie sagen, daß all diese Titel wie Bhikkhunī nicht wichtig sind und daß wir die Erleuchtung auch so erreichen können. Ich entgegnete, daß dies dann auch auf die Mönche zuträfe. Da haben sie gelächelt. Ich gehe sehr diplomatisch vor, ich spreche sehr freundlich mit ihnen, ohne Konfrontation. Einige von ihnen, Vinaya-Exper-

ten, ältere Mönche, akzeptieren das. Meiner Einschätzung nach wissen nur fünf Prozent der Mönche, besonders die gelehrten Mönche an den Universitäten, daß es möglich ist, die Ordination durchzuführen und den Nonnenorden wiederzubeleben.

**Frage:** Aber die Gegner sind sich in dem Punkt einig, daß sie gegen die Bhikkhunī-Ordination sind. Welche Gründe geben sie dafür an?

**de Silva:** Sie sagen, daß formal eine doppelte Ordination, also eine Ordination durch beide Orden, den Mönchs-

**Frage:** Wo sind die neu ordinierten Nonnen jetzt, und was ist für die Zukunft geplant? In Sri Lanka gibt es heute mehr als 5000 Dasasil mātās, denken Sie, daß sie alle die volle Ordination anstreben?

**de Silva:** Wie ich Ihnen zu Beginn sagte, haben wir nur zehn Nonnen für die Mahabodhi Society ausgewählt. Dr. Vipulasara Maha Thera, der Vorsitzende, hatte diese Idee, und er hat sich sehr dafür engagiert. Er hat mit koreanischen Bhikkhus und Bhikkhunīs gesprochen, er hat für uns verhandelt. Zu



Taiwan: Eine ununterbrochene Überlieferung des Bhikṣuṇī-Ordens gibt es heute nur noch in China, Korea und Taiwan. Aus diesen Ländern könnte die Ordination auch in andere Länder wiedereingeführt oder dort neu etabliert werden.

Foto: Archiv Tib. Zentrum

und den Nonnenorden, notwendig sei. Der Buddha jedoch hat zu seinen Lebzeiten, bei der Gründung des Nonnenordens allen Mönchen angeordnet, den Nonnen die Ordination zu geben. Daher können die Mönche, wenn sie zustimmen, sogar in Abwesenheit von Bhikkhunīs die Ordination erteilen. Manche sagen offen, daß sie fürchten, daß die Nonnen mehr erreichen als sie, daß sie nicht mehr so geachtet sein werden und alles verlieren, was sie im Moment haben. Schon heute sind die Mönche auf Frauen angewiesen, denn alle Opfergaben werden von den Frauen dargebracht, besonders am Vollmondtag. Viele Frauen praktizieren ernsthaft den Dharma. Daher fürchten sie, daß die Bhikkhunīs mehr erreichen werden.

Anfang haben wir es geheim gehalten, wir wollten nicht, daß es öffentlich wird, bevor die Ordination abgeschlossen war.

Viele von denen, die im Vorwege doch davon erfahren hatten, stellten uns Fragen. Eine der älteren Nonnen war sehr gebildet, sie war früher Rektorin einer Schule gewesen. Diese Dasasil mātā hatte bereits 170 Regeln genommen. Sie sagte, sie achte alle diese Regeln und bat mich inständig, dafür zu sorgen, daß sie die Bhikkhunī Ordination erhält, bevor sie stirbt. Sie ist jetzt 73 Jahre alt. Ich entgegnete, daß mir dies nicht möglich sei. Sie ließ sich jedoch nicht abweisen und verlangte Dr. Kusuma Devendras Adresse in Korea. Sie schrieb sehr viele Briefe. Auch jetzt schreibt sie noch Bittbriefe. Dies

zeigt sehr deutlich, daß sich viele die Bhikkhunī-Ordination wünschen. Früher, vor der Konferenz, hatten die meisten nicht so viel Selbstvertrauen, von Ausnahmen abgesehen. Jetzt wissen sie, daß es möglich ist. In dieser Hinsicht haben wir viel erreicht, wir haben ihr Vertrauen gestärkt. Die zehn neu ordinierten Nonnen weilen übrigens im Moment in Indien und werden dort drei Jahre ausgebildet, da die Bedingungen in Sri Lanka noch nicht so entwickelt sind.

Kurz nach der Ordination ging die Nachricht über die Wiederbelebung des Bhikkhunī-Ordens in Sri Lanka durch die wichtigsten Zeitungen Sri Lankas; auch im Fernsehen wurde darüber berichtet. Die Resonanz in der Bevölkerung war ebenfalls groß. Viele Leute riefen an, schrieben Briefe und erkundigten sich, was dort geschehen war. Manche fragten sich, warum die Ordination aus der Mahāyāna-Tradition übernommen wurde. Sie dachten, es handelte sich um etwas Weltliches; sie nahmen an, den Nonnen sei die Heirat erlaubt und hatten ähnliche falsche Vorstellungen. Wir wiesen darauf hin, daß es uns nicht darum ging, Mahāyāna-Praktiken einzuführen, sondern darum, die Nonnen-Gelübde der Mahāyāna-Bhikkhunīs zu übernehmen, weil wir sie von den Theravāda-Bhikkhus nicht erhalten hatten. Wir ändern dadurch nicht unsere Rituale, Meditationen und Gebete, das bleibt alles wie vorher. Von den Mahāyāna-Bhikkhunīs haben wir die Roben übernommen, die Art, wie sie genäht sind. Nur die Farbe ist anders. In Korea trägt man grau, unsere Roben sind gelb, die Theravāda-Mönche haben sie uns gegeben.

Nun, da der Bhikkhunī-Orden errichtet ist, müssen wir uns bemühen, gute Bedingungen für die Zeit zu schaffen, wenn die Nonnen nach Sri Lanka zurückkommen. Meine Aufgabe ist es, die Vorbereitungen in Gang zu setzen und mit der Gemeinschaft zu arbeiten. Wir möchten zeigen, daß die Bhikkhunīs den Frauen den Dharma vermitteln können, den Familien, den Nachbarn, der Gesellschaft.

**Frage:** Es sieht so aus, daß die Laiengemeinschaft ihre Unterstützung gibt

und soziale Akzeptanz gegeben ist. Wie verhält es sich mit den Bhikkhus in Sri Lanka, werden sie es akzeptieren, wie war ihre Reaktion, gab es überhaupt eine Reaktion?

**de Silva:** Wir hatten erwartet, daß es negative Reaktionen geben würde, doch das war nicht der Fall, mit Ausnahme einiger weniger Bhikkhus, die keinerlei Gründe oder Fakten für ihre Auffassung anführten. In den Zeitungen erschienen dann viele Artikel, die uns unterstützten, von anderen gebildeten Bhikkhus, die der Meinung waren, daß, wenn die Zeit reif ist für den Bhikkhunī-Orden und eine Gruppe gebildeter Leute dafür ist, dann soll es so sein und man sollte nicht dagegen sein. Soviel Unterstützung habe ich nicht erwartet. Wir mußten nur die Vorurteile in den Köpfen der Laien beseitigen. Die weiblichen und männlichen Laienanhänger, vor allem viele ältere Buddhistinnen, sind viele Jahre lang Mönchen gefolgt und haben auf sie gehört; daher ist es schwierig, sie jetzt von unserem Anliegen zu überzeugen. Kusuma, die eine gebildete Frau ist, hat Studien über den Bhikkhunī-Vinaya betrieben, und ist eine große Unterstützung für uns. Ich freue mich sehr, daß Kusuma Bhikkhunī wurde.

**Frage:** Warum haben die Theravāda-Bhikkhus die Ordination im 11. Jahr-

hundert nicht selbst gegeben, zu der Zeit, als der Orden verschwand?

**de Silva:** Der Hauptgrund liegt in der männlichen Vorherrschaft. Nach der Chola-Invasion, während jener Zeit im 11. Jahrhundert, gab es Krieg, und danach verschwanden, wie anfangs schon erwähnt, die Bhikkhunīs. Die Mönche gingen nach Siam, dem früheren Thailand, um ihre Ordination zu empfangen. Andere gingen nach Burma, und so entstanden verschiedene Gruppierungen unter den Theravāda-Mönchen. Es gab Zeiten, wo sie nicht einmal ihre Mahlzeiten im selben Raum einnahmen. Heute ist die Situation nicht mehr so verschärft; sie passen sich an die anderen buddhistischen Länder und Gesellschaften an. Ein weiterer Grund dafür, daß es so lange keine vollordinierten Nonnen gegeben hat, liegt darin, daß die Frauen selbst keine Forderung nach der Ordination gestellt haben. Wir müssen die Ordination fordern, auch jetzt, mit Hilfe von Sakyadhita, durch welche ich spreche. Viele Leute können es nicht glauben, wenn ich sage, daß es möglich ist, denn die Mönche haben immer gesagt, daß es nicht möglich ist. Wir müssen uns dafür engagieren und Vertrauen in unsere Möglichkeiten entwickeln.

*Aus dem Englischen von Sabine Diedrich*



**Ranjani de Silva** ist Vorstandsmitglied von Sakyadhita International, einer Organisation buddhistischer Frauen, und Präsidentin von Sakyadhita in Sri Lanka.

Foto: Gabriele Küstermann